

# „Humoristika“

Humoristische unparteiische  
Zeitung für  
alle Freunde des Humors.

Schriftleitung:  
May und Moritz.



Die „Humoristika“  
erscheint jeden Monat.

Expedition:  
G. Spangenberg, Joinville.

Nummer 7.

Jahrgang V.

Joinville.

## Tröst.

Laß Dichs nicht bedrücken,  
Wenn Dichs Alter faßt,  
Wenn sich beugt Dein Rücken  
Von der Jahre Last!  
Mit des Leibes Schwinden  
Reißt der Geist heran . . .  
Schau, um Trost zu finden,  
Die Natur Dir an:  
Wenn die Nebel wallen,  
Und der Herbst zieht ein,  
Wenn die Blätter fallen,  
Erntet man den Wein.



## Allerlei.

**Witterungsbericht** vom Monat Juni in Joinville. Der Juni mit 30 Tagen. An 21 Tagen (den Tag zu 24 Stunden) hat es nicht geregnet. 1 weiterer Tag (nur bei Tage) war ebenfalls regenfrei. — An 9 Tagen (zu 24 Stunden) hat es geregnet. — An 3 Tagen waren Gewitter. — An 24 Tagen hat sich die Sonne gezeigt. — Am 2., 3. 18. und 19. war es kalt.

**Der Mittelweg** (in der Nähe des Millionenviertels) Joinville, hatte in letzter Zeit eine besondere Anziehungskraft für Scheuerwende Pferde. Am 6. Juni, als gerade Mannschaften des 13. Bataillons dort auf der Straße Halt gemacht hatten, kam ein Kolonist mit Frau und Kind auf einen Zweispanner angefahren, die Pferde, den Anblick der vielen Soldaten nicht gewöhnt, oder aus Angst, gingen durch — und eine ziemlich hohe Baranga hinunter. Der Wagen kippte um, und die Insassen wurden rausgeschleudert. Die Frau mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Oberwagen mit Verdet war zertrümmert. Früchte, Apfelfeln, Eier u. s. w. im bunten Chaos durcheinander gemengt.

— Am 3. Juli, nahe derselben Stelle, gingen 2 Pferde mit einem Schlachterwagen durch, welcher von einem Jungen dirigiert wurde. Der Wagen strandete an der Ecke Rua Imaruh, hier versuchten die Pferde das Kreuzliche Haus umzurempeln, was ihnen jedoch nicht gelang. Leider ist hierbei eine ältere Frau umgefahren und anscheinend schwer verletzt.

— Am 4. Juli ist, wieder nicht weit von der Stelle, ein Einspanner durgegangen, wurde jedoch am Schützenhase vom Eigentümer zur Reison gebracht. Unfall ist nicht entstanden.

**Einige Antspannen** im Monat Juni in Joinville. In der Nacht vom 14.—15. versuchte ein Chauffeur, Ed. Pringenstraße, mit seinem Auto den Bordstein zur Calçada zu erklimmen, das Auto wurde jedoch hochbeinig, schmiß sich auf die Calçada und streckte alle Räder in die Höhe. Sämtliche 4 Insassen wurden rausgeschleudert. Der Chauffeur versuchte sich den Arm. Einer der Mitfahrer erhielt über dem Auge eine ziemlich schwere Schmarre. Ein anderer erhielt einen leichten Jagdbleib, und der vierte ging so aus.

— In der Nacht vom 16.—17. fuhr in der Rua 9 de Março ein Auto das andere an, und zwar so unglücklich, daß Letzteres ein Radbruch, sowie sonstige div. Schäden zu erleiden hatte. Das gestrandete Auto lag am folgenden Tag zur Ansicht vor dem Theater Guarany.

**Feuer in Joinville.** Am 6. Juni brannte in der Rua Ipy-ranga die Strumpfweberei von . . . ab. Hierbei erlitt ein Arbeiter schwere Brandwunden.

— In der Nacht vom 4.—5. Juli, brannte in der Rua Brusque die Handweberei des E. Ludwig, vollständig aus. Trotdem Petrus Einselien mit dem bedauernswerten Eigentümer hatte, und einen kräftigen Regen schickte, war absolut nicht zu retten. Neugierige hatten sich wie gewöhnlich, genügend eingefunden. Einer der Neugierigen war in seiner Anschauung so vertieft, daß er, wie es zu regnen anfang, glaubte, die Feuerwehr spritzte ihm naß, er ging nach der andern Seite, aber auch hier wurde er naß gespritzt. So wechselte er mehrere Male seinen Platz, aber immer vergeblich, bis er endlich merkte, daß die Spritzen von oben kamen.

**Neuer Schützenverein.** Am 23. Juni ist beim Petermann Rua 15 de Novembro, die Schützengesellschaft „Einigkeit“ gegründet. Gleichzeitig wurde ein Königsschießen veranstaltet, bei welchem Herr Ab. Schulz, mit 34 Ringe als König, Herr P. Jimer, mit 33 Ringe als 1. Prinz, und Herr Gracier, mit 29 Ringe als 2. Prinz hervorgingen.

**In eine Venda** kommt neulich ein gewisser Jemand, fragt den Bendist, was die Trockenfische kosten, der Bendist sagt den Preis u. s. Jemand hierauf: Sie können mir mal'n Kilo pumpen, in einigen Tagen bring'ich's Geld. Der Bendist wollte erst nicht so recht, sagte aber schließlich: Mit ein Kilo Fische will ich's wagen; gibt die Fische. Herr Jemand läßt sich einen Schnaps einreichen und meint: Den Schnaps, den kriege ich aber zu! — Nach 'ner Weile: Sind die Bohnen gut? Doch die sind sehr gut! hm, da können Sie mir auch zwei Kilo von geben. Der Bendist: Das geht aber nicht, Sie verlangen immer mehr! Herr Jemand: Haben Sie man keine Angst, ich werde Ihnen das Geld schon bringen. — Uebrigens, schenken Sie mal'n Schnaps ein! — Der Schnaps wird eingekauft; So, den kriege ich doch zu!

Ich sagte hierauf zu Herrn Jemand: Vielleicht gebrauchen Sie auch noch einige Kilo Zucker, nen Schnaps gibts ja selbstredend dann wieder zu. — Er guckte mir nur von der Seite an und sagte — nichts!

## Sport?

Mal 'nen Sport betreibt wohl Jedermann;  
Die Hauptsach', das ein Jeder dann  
Stets bei der Sach' vernünftig bleibt,  
Den Sport, als Sport nicht übertreibt.  
Der Sportler muß achten, wie sich's gebühret,  
Daß der Sport niemals zu Robeiten führet.  
Hauptsächlich beim Vogelschuss und Fußballspiel  
Benutzt man oftmals dies unsaubere Ziel.  
Auch neulich beim Fußballspiel in Joinville,  
Da ging es nicht her recht friedlich und still,  
Beim trainieren, man höpste, und 1, 2, 3  
Da hatte man die Schwärmerci —  
Da hatte einer dem andern, dieser Fußballathleten  
Alle Zähne im Munde eingetreten;  
Echte und unechte, alle waren sie futsch,  
Einige wohl sogar hinten rausgerußt,  
Sodas der Jüngling jetzt muß ohne Zähne laufen,  
Bis er sich kann neue kaufen.  
Ein anderer der kriegte eins auf den Kopf,  
Daß das Blut ihn rot färbte, den edlen Schopf.  
Wenn so nimmt ein Spiel seinen Verlauf,  
Da hört doch sicher der vernünftige Sport auf.

## Auf zur Antenjagd!

Hier Jäger gingen auf die Jagd,  
Zwei davon haben Vögel mit nach Haus gebracht;  
Die andern beide keine —  
Dafür aber lahme Weine.

Die Vexteren sahen auf 'nen Baum,  
'Nen Tuschhahn dicht am Baldessaum.  
Sie schossen danach beide  
Doch taten sie ihm nichts zu Leide.

Der J., er stöhnte: O herrlich,  
Wie tun die Füße mir schon weh!  
Drum tat er sich bemühen  
Die Schuhe auszugiehen;

Der J., der war da besser dran:  
Weil er hatt' Summischäbe an.  
M. u. F. sie lachten Beide,  
Matielich, vor Schadenfreude;

So ist's, wenn man will Anten schießen,  
So muß es doppelt schwer verdrießen,  
Wenn man trifft, bloß Vögel — kleine;  
Das ist dann hunds-gemeine.

## Vom Kriegsschauplatz.

Deute lacht, denn jetzt kommt keine Lüge,  
Ich erzähl' Euch jetzt, was im Pirahy passiert;  
Ich will berichten von dem großen Kriege,  
Den General Abdon u. Wasserhuhn dort provoziert:  
Wir waren alle da beim August Biermann,  
Und waren lustig, taten niemand was zu Leide,  
Wir tranken uns mit Bier 'nen kleinen Rausch an,  
Was wohl dem Huhn macht' keine Freude;  
Es küßt und trank und stänkerie,  
Der Abdon stand mit seinem Doppelkinn,  
Was uns jedoch nicht kümmerte —  
Trotzdem er Böses wohl im Sinn.  
Er stand da gerade wie ein General,  
Der da zählt seiner Feinde große Zahl. —  
Und als wir dann nach Hause fuhren,  
Sie uns wohl blutige Rache schwören.  
Sie folgten uns per Automobil,  
Und schrien, tobten und tüteten gar viel.  
Bei Mäze am Berge mußten wir halten,  
Da er aussteigen wollte mit seiner Alten.  
Indem kam der Abdon schon angefaßt,  
Wie ein wütender Eber er gleich losbraust.  
Sie schrie: Ihr Bande gebt die Straße frei,  
Sonst schlag' ich allen den Schädel entzwei!  
Der Abdon schlug dem Chauffeur auf den Arm,  
Dieser flog in den Graben, wo's grade nicht warm  
Sie packte die Decke oben am Bopf  
Und schlug den Mäze hiermit an den Kopf.  
Abdons Ordonnarz, ein Kataronimann,  
Der fing mit dem Messer zu fucheln an.  
Der Luiz sprang aus dem Wagen sogleich,  
Der Hermann wurde ganz schreckensbleich;  
Sie kriegten Angst, ihr Herz fiel ins Knie,  
Noch nie hatten sie gesehen — eine Furie.  
Sie tobte auch wirklich als Schlimmste von allen,  
Wem wäre wohl da nicht der Mut entfallen?  
Dann lief auch noch der Heini rum,  
Der schlug vor Schreck ein Schußblech krumm;  
Er kriegte gleich Streit mit der Helbenbraut,  
Bell' ihm hat die Schlächterei verkauft;  
Doch ist ihr das schließlich egal und gut,  
Sie schlacht jetzt alleine, das liegt ihr im Blut.  
So ist in Wahrheit der Krieg gewesen,  
Jetzt werdet's ihr alle mal richtig lesen.  
Wollt ihr mehr wissen? Ich habe notiert,  
Was seitdem für hübsche Dinge passiert:  
Hör' ich noch mal irgend Pragerlei,  
Dann rüh' ich mit schwerem Geschütz herbei!  
Für 'ne Frau kein: Puff! Männer zu schlagen,  
Aber sehr leicht kann man dabei — Moral u.  
Ehre wagen. (Autoskriz)

## Die haltbare Salami.

In Saragosa, einige lustige Leute,  
Wie man sie selten noch findet heute  
Führen zu einem Bekannten, auf's Land hinaus;  
Doch trafen sie diesen nicht zu Haus.  
Dafür aber dessen Frau,  
Nun wußten die Schelme genau:  
Daß der Bekannte hatte ein Schwein geschlacht,  
Und auch wundervolle Salami gemacht;  
Nur war in diesem Falle  
Die Salami schon ziemlich alle.  
Nur eine, welche recht alt werden sollt  
Daran man die Haltbarkeit prüfen wollt  
War noch im sicheren Behege  
Unter der Hausfrau Pflege.  
Die Schelme, sie ließen keine Ruh',  
Sie testeten der Hausfrau so lange zu  
Bis sie sich ließ erweichen  
Die Salami wenigstens zu zeigen;  
Doch jetzt war das Verhängniß da  
Die, verkehrten die Salami, bis zum Ende ei ja;  
Die Frau, mit süßsauren Blicken  
Mocht am liebsten vor Aerger erstickten.  
Die Schelme, sie haben ja Spaß nur gemacht,  
Und die Salami um ihre Haltbarkeit gebracht.  
Doch was soll da weiter sein —  
Wird's probiert beim nächsten Schwein!

## Besteuerungsvorschläge.

Jeder Blumenzüchter muß nach Verhältnis der in den Blumen  
vorkommenden Stempel, Stempelsteuer bezahlen.  
Landwirte, welche Garben binden, sind zur Mietsteuer zu veran-  
lagen.

Arbeiter, Landwirte usw. welche Charuten rauchen, haben Luxus-  
steuer zu zahlen.

Wer Tränen vergießt, wird zur Weinsteuer herangezogen.

Wer eine Landwirtschaftliche Zeitung hält, auch in den Städten,  
hat Land- u. Gebäudesteuern zu zahlen.

Und wer dabei auf den Hund kommt, hat außerdem Hundsteuern  
zu zahlen.

## Aus dem Kochbuch einer höheren Tochter.

1) Kaiser. Man gebe ein halbes Kilo Zucker und fünf Eiweiß  
zusammen in eine Schale und rühre die Masse so lange recht herum,  
bis man „Schillers Glode“ mit Gefühl und nicht zu schnell hergesagt  
hat. — Sollten es Schokolade-Kaiser werden, dann tue man bei: „Er-  
rötend folgt er ihren Spuren“, einen Eßlöffel Kakao dazu. Wenn der  
Ofen gerade die richtige Hitze hat, brauchen die Kaiser nicht länger zu  
baden, als bis man „aimer“ und „to love“ in allen Formen durchston-  
juriert hat.

2) Beefsteaks lasse man so lange braten, bis man die vier ersten  
Abschnitte von „Frauenliebe und Leben“ deklamiert hat. Bei jedem Ab-  
schnitt wende man das Beefsteak um, und bei „Du Ring an meinem  
Finger“ gebe man einige Zwiebelscheiben mit in die Pfanne.

3) Um einen Hahn saftig zu braten genügt „Der Abt von Sankt  
Gallen“. Scheint der Hase alt und zähe, so kann man „Die Bürgschaft  
hinzufügen.“

## Druckfehler.

Die Gouvernante bemerkte am Baune einen hübschen Walter.  
Der junge Lebemann schenkte dem Bettler ein Paar abgelebte  
Stiefel.

Glückstrahlend lächelte er Friedas Hund, die ihm freudig entgegen-  
geekelt war.

Erlaube mir, die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam zu machen,  
daß ich Abonnementskarten ausbebe, für welche man sich zwölfmal kann  
halbieren lassen. Pragerle, Bader.

Bei Eröffnung des Salvator-Auschanke mußten sich infolge des  
fürchterlichen Getranks (Geträuges) viele Personen wieder entfernen.

Die Treiber umstellten die Hosen, in die die Jäger unter lautem  
Getrausch hineinrutschten.

## Sinn- u. Merksprüche.

Wenn Du noch einen Dackel hast,  
So recht fidel und munter,  
Trag' nie am Schlafrock eine Quaast'  
Sonst reißt er dir se runter!

Ist ein Weib gut und schön, dann ist es eine Fee,  
Ist es gut allein, so ist es ein Engel.  
Ist es schön allein, dann ist es ein Dämon,  
Ist es keins von beidem, so ist es ein Teufel!

Der Buren krümmt sich, wenn er getreten wird,  
Und der Mensch, um nicht getreten zu werden

"Du bist wie eine Blume . . ."  
Hat Heine einst gesagt;  
Was Aehnliches zu singen  
Hab ich mich oft geplagt.  
Doch nun ist es gelungen,  
Jetzt hat die Seele Ruh:  
Nicht du bist wie die Blumen,  
Die Blumen sind wie Du!"

Die kurze Geschichte manchen Guts:  
Der Vater vermacht's, der Sohn vertut's!

## Butter-Ballade.

Mutter Backs, Mutter Backs  
Spricht: Wie kriegt man Butter, Muz?  
Mutter Bähr, Mutter Bähr,  
Hat auch keine Butter mehr.  
Mutter Schinken, Mutter Schinken,  
Tut von weitem schon abwinken.  
Mutter Bängel, Mutter Bängel,  
Streift infolge Buttermangel.  
Mutter Wischen, Mutter Wischen  
Tut Butter schon mit Alpin mischen.  
Mutter Trapp, Mutter Trapp  
Ei, wie ist die Butter knapp.  
Mutter Luthier, Mutter Luthier  
Ist das Brot schon ohne Butter.  
Mutter Bobben, Mutter Bobben  
Hilft: Man sollte Butter wosphen.  
Jetzt hat schon die Mutter Backen  
Ein Rezept zum Buttermachen:  
Milch gibts net und auch La Kuh,  
Wellen wir unsere andere Kuh!

## Sermanendurst.

Geschlagen war die blutige Schlacht  
Und die Römer besetzt in Waldesnacht;  
Und festlich begehen den glorreichen Tag  
Die Deutschen mit einem Saufgelag.  
Sie trinken die Fülle des braunen Biers  
Aus krummen Hörnern des Ures und Stiers.  
Doch am meisten von allen ißt es dürstet  
Held Jugo, dem Surenstürker.  
Der hatte einen kräftigen Zug,  
Belam sein Lebtag nicht Bier genug.  
Drum soff er bei der Barben Gefang  
Auch heute volle zwölf Stunden lang.  
Und als die Sonne sank ins Meer,  
Da waren die Hörner alle leer.  
Die andern waren betrunken auf Wochen,  
Held Jugo war bloß angeftochen.  
Er blickt in die Runde mit trübem Sinn  
Und streckte sich auf sein Lager hin.  
Doch, als kaum der nächste Morgen graut,  
Erhob er sich von der Bärenhaut,  
Und streckt seine Heldengestalt und spricht:  
Was ich für'n Durst hab', das glaubt man nicht!"

## Wie lebt man billig?

Man muß stetig sich bemüß'n,  
Daß man billig tut bezieh'n.  
Meine Kusine in Curitiba  
Schickt mir Wurst und Schinken von da;  
Was ich gebrauch an Federvieh,  
Bekomme ich aus Fuhj.  
Dagegen Eier, Butter, Käse,  
Schickt mir meine Tante Käse.  
Auch mein Freund, der Frige Kade  
Ab und zu aus Bommerode,  
Für Strümpfe, Hemden, Unterhosen,  
Sorgt die alte Ruhme Dosen,  
Auch Kleiderzeug für meine Frau  
Schickt sie mir aus Blumenau.  
Schuhe bekomme ich aus Rio Grande,  
Die schickt mir stets der Onkel Nante.  
Bonbons und alle Sorten Doça  
Beziehe ich aus Ponta Grossa.  
Von meinem Freund in Neu-Berlin  
Tue ich Rauchtabak beziehen.  
Alle Simonaden, Drausen  
Schickt mir die Großtante Krausen,  
Weil sie's hat und kann, ei ja!  
Was ich gebrauch aus Saragua.  
Eine Freundin in Soledade  
Versorgt mir stets mit Schokolade.  
Gemüse in der besten Wahl  
Schickt mir der Paul aus Bananal.  
Bier, welch' klar stets ist wie Gold  
Schickt mir der Richard aus Hansa-Humboldt.  
Dagegen Seifen und Parfüm  
Tu ich direkt aus Rio beziehen.  
Tee, Kaffee, sowie Kalao  
Schickt 'nen Onkel aus São Paulo.  
Stoff zum Anzug oder 'n Hut —  
Da ist man schließlich wohl so gut,  
Und wird sich sofort beiten,  
Wir 'ne Adresse mitzuteilen:  
Wo man schnell und ohn' Bemüß'n  
Dieses billig kann bezieh'n.  
Und dann fehlt höchstens noch — o weh —  
Der nötige Draht im Portemonnaie!

## Kindermund.

Klein-Trubchen sprach: „Ich bitt' dich,  
Mamachen, sag geschwind,  
Ob Engel ohne Fittich  
Woß hier auf Erden sind?  
Die Sonne, voll Vergnügen,  
Nammt „Engel“ jüngst Papa —  
„Der Engel soll bald „fliegen!“  
Spricht wütend die Mama.

Ein kleines Hühnerhündchen  
Der Förster kriegt geschenkt,  
Da fragt sein jüngstes Kindchen,  
Das gleich an alles denkt:  
„Warum nur und weswegen  
Hieß Hühnerhund der da?  
Kann der denn Eier legen?  
O, sag mir doch Papa!“

Ein Herr hat einst die Ehre  
Bei einem Kindtauschmaus —  
„Wie finden Sie die Föhre?“  
Fragt ihn die Frau vom Haus.  
„We's aussieht wolln Sie wissen?  
Na, ganz der Herr Papa!“  
Zum Unglück lag im Riffen  
Vertehrt der Bengel da!



## Moderne Schnadahupferl.

In Illinois hat ein Ziegenbock — 'ne Dynamitpatrone verschluckt,  
Vor Angst wurde balde die ganze — Umgegend verrückt.

In einem Lokal in Paris — des Nachts ein Löwe drang ein,  
Doch verhielt er nur die Patieten — und suchte nicht geschmeckt.

Weil nun dieser Löwe — schon von der Kultur beleckt,  
Drum hätten ihn unsere Patieten — hier sicher nicht geschmeckt.

Siamesische Zwillinge — in Manilla haben gefessen  
Was der eine verbrochen — muß der andere mit ausfressen.

In Nordamerika schmuggelt man — lebende Babys jetzt ein  
D, die die heimatlosen Wärmer — es ist wirklich zum Schrein.

Viel Kronen in London — sie pokern gar gern  
Die Wirtschaftbedingungen — die liegen ihn'n meist fern.

In Afield, eine Kuh hat — ein Ei jüngst gelegt  
Vielleicht dies bei unseren Kühen zur Nachahmung anregt.

Die alkoholbursigen Amerikaner — fahren nach Mexiko rein  
Dort janten's Alcohol — so'n ziemlich Quantum hinein.

Bob, 'nen schlechten Eindruck hinterläßt's — am trockengelegten Quell,  
Drum baut man an den Grenzen — Ernüchterungshotel.

Wenn ein König mal krank ist — wird 'ne Verammlung gemacht  
An taujende armer Teufel — da wird nicht gedacht.

## Klapphornverse.

Zwei Mädchen gingen noch zur Schule  
Es war die Lotte und die Zule.  
Die Zule schon 'nen Schatz hat,  
Die Lotte läßt sich so satt.

Zwei Ragen war'n in einem Haus.  
Die eine, sie fing eine Maus;  
Während sie die Maus zerlaute,  
Die andere Rag miaute.

Zwei Knaben gingen auf die Jagd,  
Sie hatten's sich sehr leicht gedacht;  
Doch wie der eine schoß und's krachte,  
Sich der andere die Hose vollmachte.

Zwei Mädchen auf 'ner Bank einst saßen,  
Sie alle beide Kuchen aßen;  
Bis die eine kriegte Bauchweh  
Und der andern tat das Maul weh.

Einst traf der Jüd Herr Salomon  
In 'nem Lokal den Jzig Cohn,  
Der Cohn war blinn, der andere hat 'nen  
[Schmierbauch]  
Doch rochen beide stark nach Knoblauch.

Zwei Fischer zum Lagon gehn,  
Sie finden's Fischen gar zu schön.  
Doch weil kein Fisch wollte anbeissen,  
Sprachen beide: Was soll das heißen?

## Der dowe Toni.

W-W-Was die V-V-Vente blos von mir w-w-wollen?  
I-Ich bin ein ganz h-h-harmloser M-M-Mensch, sowie ich mich  
a-a-aber nur sehen lasse, da f-f-fangen sie mit mir an zu nargeln.  
Die ganzen Jöhren l-l-laufen mir nach un-un-und brüllen: „Da  
ist der dowe Toni!“ Un-Un-Und was mir alles nachgeredet wird,  
es ist ich-sch-schrecklich! Bei mir soll 'ne Schraube los sind! M-  
M-Mich soll'n sie mit 'ner Muffe geschmissen haben! Die Joinwillenser  
Straßenwalze soll mir überfahren haben! M-M-Mich soll der Mond  
gebissen haben! Ich soll von 'nem Luftballon angerepelt worden sind!  
Bei mir f-f-follen zwei Gedanken zusammengestoßen sind, un-un-  
und dadurch soll ich 'ne Gehirnerschütterung gekriegt haben! Aber davon  
w-w-weiß ich garnichts. I-I-Ich bin bloß mal als Kind die  
Treppe runtergepu-pu-purzt, und da habe ich mich verfludert; dafür  
kann ich doch nicht! Wer den Spaten hat, braucht f-f-für den Schutt  
nicht zu sorgen! Sie sagen sogar, m-m-meine M-M-Mutter wäre  
die „Mutter Grün“ gewesen und mein V-V-Vater — der „Vater  
Philipp“! Ich h-h-habe aber meine richtige Mutter, b-b-bloß mein  
Vater ist mein Fle-Fle-Flegelvater von mir. Bei meiner M-M-  
Mutter hab' ich's f-f-fehr gut; die kocht mir immer mein V-V-  
Veisgericht: „Quecksilber mit Brusttee“! Bloß mein Flegelvater  
kann mich nicht leiden, der ist immer g-g-grob mit mir und will mich  
öfter verha-u-hau-hauen. Das leidet aber meine M-M-Mutter  
nicht, die f-f-fagt immer, ich wär' schon genug gestraft. Das red't  
sie ihm aber bloß vor. Er f-f-fagt dann immer, i-i-ich lebe nicht  
mehr l-l-lange, ich qu-qu-quatsche schon alles durcheinander. —  
I-I-Ich habe das m-m-meinen F-F-Freund erzählt, der ist  
t-t-taubstumm, der war direkt sprachlos! — Neu-Neu-Neulich gab  
mir m-m-meine Mutter ei-ei-eine geschmierte Schrippe, und wie  
ich die a-a-ah, meinte ein Fle-Fle-Flegelvater: „Na, oller Duffel,  
du lauff wohl Kleister?“ — „M-M-Mein“, sagte ich, „ich massiere  
mir meinen a-a-abgebrähten Gänsehals!“ — Meine einzige Freude,  
die ich b-b-babe, sind die Chauffeure, die können m-m-mich alle  
f-f-fein leiden. I-I-Ich sorge auch immer dafür, daß ihr Ge-  
Ge-Geschäft nicht still steht, und drehe ihr ö-ö-öfter den Motor an;  
dann geben sie mir m-m-manchmal Geld. D-D-Das Geld gebe  
ich meiner M-M-Mutter. Meinem Fle-Fle-Flegelvater gebe ich  
nur die Cha-Cha-Charutenstummel, welche ich auf der Straße finde.  
— Er ist überhaupt furchbar neidisch auf mich. A-A-Am meisten  
ärgert er sich da-da-darüber, weil ich mir jetzt eine Braut angeschafft  
habe, die ist Aufstößerin in 'ner W-W-Weberei. D-D-Den ein-  
zigen Fehler, den sie an sich h-h-hat, ist — daß sie i-i-immer  
lauer aufstößt, aber das wird sich sch-sch-schon noch geben. Sie w-  
w-will mir bestimmt heiraten, hat 'se ge-ge-ge-sagt, sagt sie. Sie  
meint, ich b-b-bin ein a-a-anständiger Mensch, ich pu-pu-puste  
keine Fr-Fr-Frösche auf und stoße f-f-f-keine kleinen Kinder in den  
—Schm-Schm-Schmüz. Auch habe ich noch nie 'nen Frosch a-a-  
auf den Schwanz g-g-getreten. I-I-Ich m-m-muß immer  
G-G-Gänge für sie besorgen un-un-und ihre Sachen zerräumen,  
un-un-und dafür kriegt sie 300 Reis. Das Geld gibt sie m-m-  
mir aber nicht, das spart sie für unsere Hoch-Hoch-Hochzeit. W-  
W-Wenn wir Hochzeit machen, werdet Ihr a-a-alle eingeladen.

## Schreckliches Ereignis.

In einer Studentenlesung  
ist Schreckliches jüngst passiert,  
dort hat ein Monokel Studiosus  
ein Hundevieh lädiert.  
Er trat ihm ganz aus Versehen  
recht unanständig auf den Sturz,  
worauf dem Korps Borussia  
Empörung rauschte durchs Herz.  
Der Räter war sein eigen,  
der Täter vom andern Korps,  
Borussia sprang von den Plätzen  
und schickte Kartellträger vor.  
Es gab ein paar frische Schmissle,  
so wie man sie gerne hat,  
da sie die Karriere erleichtern  
auch im republikanischen Staat.

## Tiefer Schlaf.

Arzt: „Haben Sie tiefen Schlaf?“ Patient: „Ja, Herr Doktor,  
ich schlafe im Keller.“

## Schlechte Zeiten.

Die Fabriken vielfach stehen  
Weil Aufträge nicht eingeben,  
Der Arbeiter verliert sein Brot  
Er gerät mit Familie in Not.  
Handel und Wandel furchtbar leiden,  
Darum die Folge — viele Pleiten.  
In Bierlokale fehlt der Verkehr  
Man sieht sie darum fast immer leer,  
Ghoppis oftmals 3 Tage lausen,  
Wer soll dies Bier dann wohl noch kaufen?  
Selbst in Freudenhäusern merkt man der Zeiten Spuren,  
Da immer seltener besucht werden — die H. . . . ;  
Und hierdurch merkt man am besten recht,  
Daß die Zeiten wirklich sind sehr schlecht.

L. W.

## Gleiche Münze.

Der Herr Sá Pinto, der alte Apotheker von der Barra de São João bezahlte eines schönen Tages seinen Imposto beim Kollektor, und dieser ließ ihm, weil er keine Nickelmünzen zum Herausgeben hatte, vom Schreiber zwei Estampilhas zu 200 Reis geben. „Jeder zahlt seinen Verhältnissen angemessen,“ meinte der Kollektor lächelnd; „nehmen Sie nur die Estampilhas mit, die können Sie schon irgendwie verwerten.“ Der Apotheker sagte nichts, nahm die Sellos und ging. — Zwei oder drei Tage nachher zahlte der Kollektor eine Rechnung in der Apotheke. Er überreichte eine Note und hatte 400 Rs. Troco zu erwarten. Der Herr Sá Pinto sagte zu dem Caixero: „Geben Sie dem Herrn hier eine Burgante von Nizinusöl!“ „Ein Abführmittel! Sakrament!“ meinte der Kollektor, ich habe doch keines verlangt.“ „Mein lieber Freund, antwortete der Apotheker; „ich bin Ihnen 400 Rs. schuldig, Nickel habe ich keins und jeder bezahlt nach seinen Verhältnissen — nehmen Sie nur das Abführmittel mit! Das können Sie schon irgendwie verwerten!“

## Schweigen ist Gold.

Will sich der Mensch versteigen  
zu einem hohen Ziel,  
soll handeln er und Schweigen,  
denn reden nützt nicht viel.  
Nicht der gewinnt das Rennen,  
der recht viel reden kann,  
rechtzeitig Schweigen können;  
geziemt dem klugen Mann.  
Zwar vieles auszugleichen  
sucht die Vereblichkeit,  
doch wird noch mehr erreichen,  
wer schweigt zur rechten Zeit.  
Drum laßt die andern reden,  
schweig still und denk dein Teil!  
Dies ist gewiß für jeden  
zum Vorteil und zum Heil!  
Drum, kommst Du spät nach Hause  
als braver Ehemann,  
so hör das Sturmgräuse  
der Gattin ruhig an.  
Mag es auch vierzehn schlagen,  
hüll Dich in Schweigen ein,  
was Ihr Euch habt zu sagen,  
das sagt sie ganz allein!  
Es fügt zu Konsequenzen  
die Rede jeder Zeit,  
indessen ihre Grenzen  
hab auch die Schweiglichkeit.  
Momente gibts im Leben,  
da's not tut, daß man spricht,  
dann ist der Fall gegeben,  
daß man das Schweigen bricht.

## Frauenleiden.

Arzt: „Sie haben sich gewiß in der Adresse geirrt; ich bin Spezialist für Frauenleiden.“ Patient: „Das ist ja ganz mein Fall, ich leide an 'ner Frau.“

## Fabel.

Ein junges Mädchen trat vor Zeus und flehte:  
„Erhabener Gott! Du hast Vereblichkeit,  
Des Wortes gewandte Uebung mir verlagst;  
Gib mir ein Mittel, Hoher, diesem gleich,  
Ochsländers Liebesworte zu erwidern!“  
„Du sollst ein besseres haben!“ sagt der Gott.  
Und er hielt Wort, er schuf — den Kuß.

## Aus dem Schlachtbericht eines Leipzigers.

„Ich sag' ich, in der Schlacht bei Bausen, da kumnd so ä Gosade uf mich zu un will mich mit seiner Lanze in'n Leib pfecken. Nee, sag' ich, mei Biewer, da nich hin, da bin ich güttlich! — Na, wo denn hin? fragt er. Aber ehe er von mir ä Antwort habbd, bin ich schon längst iwer alle Bausen!“

## Der Jagdschein.

Der alte Vater G. war ein großer Jäger vor dem Herrn, aber er war ein bißchen vergeßlich, und so passier' es ihm leider mehrere Male, daß er, wenn er einmal auf der Treibjagd war, seinen Jagdschein vergessen hatte. Das war sehr fatal, weil der Landjäger ein recht scharfer Beamter, der sich stets bei so einer Treibjagd einfand und die Jagdscheine revidierte. — Man ist wieder einmal bei der Treibjagd, und wieder stellt sich plötzlich der Landjäger ein. Die andern Jäger holen sofort aus ihren Taschen die Jagdscheine heraus, nur unser Vater G. steht da und sucht in allen seinen Taschen vergeblich nach seinem Schein. „Da sag doch glickeus ein Dummerwetter in: Nu heww ik wedder einmal den verdüwelten Schien vergeten.“ Doch was hilft ihm alles Fluchen? Der Landjäger zückt sein Buch und seinen Bleistift und schreibt den alten Vater G. auf. „Na, dat segg ik jech aber, bitmal soll dat ganz bestimm: dat letzte Mal sien, dat ik upschrewen war!“ Wie er von der Jagd nach Hause kommt, ist es das erste, daß er seiner Frau den Auftrag gibt, den sie zwar lofschüttelnd in Empfang nimmt, aber gehorham ausführt. Etwas später ist wieder einmal Treibjagd und wieder erscheint nach kurzer Zeit der Herr Landjäger und fordert die Herren auf, ihren Jagdschein vorzuzeigen. Wieder ziehen die andern umständlich ihren Schrein aus der Tasche heraus. Nur Vater G. steht ruhig da und lächelt still vor sich hin. „Na, Herr G.,“ wendet sich der Landjäger an Vater G., „hewwen Sei wedder einmal den Schien vergeten?“ Doch Vater G. lächelt immer noch und bleibt ruhig stehen. „Na, Herr G., darf ich jetzt Sie bitten, mir Ihren Jagdschein zu zeigen!“ wird jetzt der Landjäger ganz offiziell. „Wennt also sien möt! Denn man tau!“ sagt Vater G., dreht sich um, bückt sich ein bißchen, schlägt seinen Rock hoch und zeigt dem verdutzten Landjäger sein — breites Hinterteil, auf dem mitten drauf — festgenäht — der Jagdschein prangte. — Diesmal hat Vater G. keinen Stabesehl erhalten, aber seit der Zeit hat es der Landjäger vorgezogen, den Vater G. nie mehr nach seinem Jagdschein zu fragen.

## Schlan.

Arzt: „Sie halten sich doch hoffentlich an meine Verordnung betreffs des Biertrinken?“ Patient: „Selbstverständlich 9 Glas pro Tag, keinen Tropfen mehr.“ Arzt: „Ich habe Ihnen aber doch nur 3 erlaubt.“ Patient: Stimmt ganz genau. . . Drei hat mir dann Dr. Müller, und drei hat mir Dr. Kraufe gestattet.“

## Rühne Ausflucht.

Angeklagter, es wird Ihnen also zur Last gelegt, daß Sie die Verwürrung während des Erdbebens benutzend in das Arbeitszimmer des Bankiers in diebischer Absicht eingebrungen sind was haben Sie dagegen vorzubringen? „Herr Präsident, ich war so erschrocken; ich glaubte fest, nun gehe die Welt unter!“ „Aber was hatten Sie dann am Schreibtisch des Bankiers zu tun?“ „Ich wollte nur noch an meine Mutter einen — Abschiedsbrief schreiben.“

## Verlockend.

Arzt (im Spital): „Gedulden Sie sich noch einen Augenblick, mein Fräulein, ich hab' nur noch ein Bein abzuschneiden dann kommen Sie daran.“

## Höhere Bildung.

Richter: „Woher haben Sie den die Beule an der Stirne?“  
Angeklagter: „Det muß sind, Herr Gerichtshof, nach die Darmvinsche Theorie —“  
Richter: „Was schwagen Sie da?“  
Angeklagter: „Die Beule stammt nämlich von dem Affen ab, den ich am Sonntag hatte.“

## Vorsicht

Der Autschaffeur wendet sich zurück. „Wie meinen Sie? Ich fahre zu schnell? Na, aber Sie wollen doch so schnell wie möglich zum Spital.“ „Ja, aber nicht da bleiben.“

## Er weiß Bescheid.

Karlchen vergißt über den Weihnachtsgeschenken beim Frühstück und klagt dem Kindermädchen nachher, er habe solche Magenbeschwerden. „Das kommt nur davon, weil du garnichts drin hast, mein Junge“, tröstet sie ihm. Am nächsten Tage muß das Mädchen im Bett bleiben wegen heftiger Migräne. „Sei recht artig“, mahnt die Mutter, „Anna hat heute Kopfschmerzen.“ „Ich weiß schon warum“, sagte Karlchen, „weil sie nichts drin hat.“

## Sächsisch-Deuts.

„Ne, sähn Se doch mal das hübsche Bärgehen!“ „Nun, einen Berg kann man das wohl kaum nehmen!“ „A Sie, ich meene das Bärgehen!“ „Ach so, einen Park. Na ja, garnicht äbel!“ „Nicht doch, das Bärgehen da! Ich verstehe Sie nicht!“ „Nu Gobb verdulde boom noch einmal, ich meene den Boom dorbe!“

## So wird's gemacht

Herr Knautsch besucht seine Verwandten. Er war sehr hungrig, u nachdem er bis um 2 Uhr gewartet hatte, fragte er das Söhnchen des Hauses, wann sie gewöhnlich äßen. „Gewöhnlich um eins“, antwortete der Junge, „aber wenn Besuch da ist, warten wir, bis er weggegangen ist.“

## Im zentralen Afrika.

Tourist: (zu einen Eingeborenen) „Entschuldigen Sie bitte, wo komme ich denn nach Kamerun?“ Eingeborener: „Da gehen Sie nur mal den Äquator entlang, bis Sie an ein großes Wasser kommen; das ist der Atlantische Ocean. Dort machen Sie rechts um und gehen am Ufer entlang. Dann können Sie nicht mehr fehlen.“

## Aus einer Verteidigungsrede.

„... Meine Herren, Ich bitte Sie, dem Angeklagten milde Umstände zu zubilligen; bedenken Sie, er ist schon hart genug bestraft gewesen, daß er mitten im Winter gerade eine Sommerhose erwünscht hat.“

## Höchste Anhänglichkeit.

Das ist doch die höchste Freiheit, gestern habe ich Sie hinauswerfen lassen und heute sind Sie schon wieder da. Hausierer: „Gott, wer kann für die Anhänglichkeit!“

## Lustbarkeit.

„Daß Sie Ihre Frau auf offener Straße geprügelt haben, ist hiermit bewiesen. Sie werden infolgedessen zu einer Strafe von 100 Mil verurteilt. — Der Verurteilte: „Entschuldigen Sie, Herr Richter, hierzu kommt doch noch Lustbarkeitssteuer?“

## Die schlechten Zeiten.

„Die Lachtaube, die ich vor einigen Wochen bei Ihnen gekauft habe hat noch nicht einmal wieder gelacht.“ Händler: „Die schlechten Zeiten die sind ihr wohl angeßlich zu traurig.“

## Nicht möglich.

„Sebes Glas Schnaps verkürzt Ihr Leben um 8 Tage: sagte der Arzt.“ „Ausgeschlossen!“ erklärte der Patient. „Dann wäre ich ja schon vor meiner Geburt gestorben.“

## Übertrumpft.

„Es ist erstaunlich, was Tiere für ein zähes Leben haben. Neulich hatten wir einem Aal, dessen Stücke noch in der Pfanne gezappelt haben!“ „Das ist noch garnichts! Als ich neulich mit meiner Gattin bei Tisch saß, ist mir ein gebratenes Huhn an den Kopf geflogen!“

## Die arme Schmidten.

„Ne arme unglückliche Frau, die Schmidten. Ihr Mann kommt jeden Morgen erst um Bier heim.“ Ach, woher wissen Sie denn das?“ „Nun, er bringt immer meinen Alten gleich mit.“

## Verraten.

„Ihr habt euch doch jetzt gefäht.“ „Aber Mama“ ... „Beugne nicht! Die beiden Affen dort lassen sich auch und die machen's euch gewiß nach!“

## In Portionen.

„Wieviel Orfeigen haben Sie dem Kläger gegeben?“ „Eine!“ „Ja, der Kläger behauptet aber, Sie hätten ihm mehrere gegeben?“ „Nu im Anbetracht seiner schwachen Konstitution habe ich ihm die eine Orfeige in sechs Portionen gegeben.“

## Fertige Arbeit.

„Die Partie gefällt mir ganz gut, aber Sie sagen, das Fräulein hat e Holzbein: e Frau mit e Holzfuß müßt ich doch nicht gerne haben. Seien Se kein Schauter, Herr Rosenberg: Ueberlegen Se mal! Nehmen wir an, Se heiraten e Frau mit zwei gesunde Füß! Was tut Gott? An e schönen Tag wird se von e Auto überfahren, kommt ins Krankenhaus, e Fuß wird ihr abgenommen: Die lange Krankheit, die Kosten, und e Holzbein müssen Se ihr schließlich auch machen lassen: hier haben Se alles fix und fertig!“

# Recreio Ideal

Bester Garten-Restaurant am Plage.  
Joinville, Rua 15 de Novembro.

— Neben dem Palace-Theater. —  
Inhaber: **Dietrich Bade.**

Sonntags sowie abends  
**Bester Familien-Erholungsort**  
unter den herrlichen Schattenbäumen.

**Catharinenser Chopps**  
Kuchen, Kaffee, Empadas, Sandwichs,  
In- u. ausländische Weine.  
Liede's „Culmbach“.

D. Bade.

# Frederico Sübener

Joinville, Rua Duque de Caxias

— Telephon Nr. 129 —

**Lebensmittelgeschäft.**

Seccos e Molhados Gebrauchsartikel.  
Alle Arten Getränke u. fidele Kneipstube.  
Ausspann u. Poststelle f. Fuhrleute.  
— Fazenda's usw. —

Waren werden auf Verlangen ins Haus geliefert.  
Um geneigten Zuspruch bittet: **D. D.**

# Wollen Sie

**Tricoline-Hemden, Kleiderzeuge, Casimiras, Barchent Strawatten**, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten

**Sandalen, gute Filzschuhe** für Kinder und Erwachsene  
**Sädelwolle in allen Farben**  
sowie vieles andere kaufen?

Dieses erhalten Sie billig bei

**Adolfo Grünsch, jr.**  
Joinville, Rua Cruzeiro.



Joinville

Erstklassige Ausführung.  
Bestes Material.  
Billigste Preise.

Tel. 229

**Guilherme Schulz & Filho**

Das Leben ist genußreich,  
fein,  
Trinkt man den Kaffee, nur  
vom „Stein“;  
Nach Kaffee „Moka“,  
„Monopol“,  
Fühlt sich der Mensch stets  
leiblich wohl.  
Drum Liese, merk' genau es  
Dir,  
Nur diesen Kaffee holst Du  
mir!

## OPEL-Fahrräder

Ersatzteile  
Taschenlampen  
Batterien  
Schläuche  
Mäntel  
Sättel

kaufen Sie am billigsten bei  
**Ferdinand Geitzenauer**  
Rua 15 de Novembro, No. 14  
Joinville — Tel. 32.

Auch werden dortselbst kleine Reparaturen  
an Fahrrädern prompt und sachmännisch  
ausgeführt.

## Alb. Colin & Filhos

Tel. 68 Joinville Caixa 78  
Rua 15 de Novembro 31/33.

**Gemahlener Kaffee**  
aus der Rösterei von  
Alberto Colin & Filhos  
ist seines Wohlgeschmacks wegen allgemein  
bevorzugt.

**Gebraunte Kaffeebohnen**  
sind kiloweise jederzeit in der genannten  
Rösterei erhältlich.

## Korbmöbel- Garnituren.

Stets auf Lager:  
Komplette Garnituren von der  
einfachsten bis zur elegantesten  
Ausführung, auch einzelne Mö-  
bel u. alle in's Fach schlagenden  
Arbeiten.

Rua Jeronymo Coelho N. 9.

## EDEN-BAR

Inhaber: **Albert Vangebartels.**

ff. Catharinense-Chopps.  
Weine — Liköre.  
Angenehmer Familienaufenthalt.

## Casa Alfredo Geiser

Feinste, den verwöhntesten Geschmack  
zufriedenstellende Schuhwaren.  
Beste Ausführung sämtlicher Formen.  
Neueste Kataloge zur Verfügung.  
Ständiges Lager von bestem  
in- u. ausländischem Leder.  
Anfertigung nach Maß.  
Saubere Ausführung. Schnellste Bedienung.

Rua Duque de Caxias 45

Fr. Nordstraße — Telefon 345.  
Ja, neue Schuhe, Stiefel, Schlappen,  
Ob weiß, ob braun, ob schwarz gefärbt  
Nacht Geiser, u. stets wird's kloppen,  
Weiß's Leder fein und gut gegeben.

## Abonnieren

Sie die „**Humoristika**“!

## Inserate

in der „**Humoristika**“ haben Erfolg!

**Sportklub „Die Alten“**  
 HANSA-HUMBOLDT.  
 Zu dem am  
**Sonntag, den 21. Juli 1929**  
 auf dem Sportplatz der „Alten“ stattfindenden  
**Sportfest** verbunden mit  
 Fußballwettkampf — Schauturnen  
 Wettkampf — Spielbraten  
 Kaffeebuden — Schischbuden — Kaffee  
 Verlosung — Glücksrad etc.  
 ladet ein: Der Vorstand  
**„Die Alten“, Hansa.**  
 Sonnabend:  
**Grosser Ball**  
 Das Komitee.  
 — Alles auf zur Hansa! —

**Eugenio Richter**  
 Joinville, Serrastrasse  
 früher P. Eckert.  
 Alle Arten Lebensmittel, Ge-  
 brauchsgegenstände, Getränke u. s. w.  
 verkaufe gut, und zu billigsten Ta-  
 gespreisen.  
 Besuchen Sie die fidele Gde.  
 D. D.

**Pension Petermann.**  
 Frühere Pension Vogelsanger.  
 Joinville.  
 In der Pension Petermann - kehrt  
 man gerne ein;  
 Weil's da gutes Essen gibt - und  
 auch guten Wein.  
 Da kann man für wenig Geld - sich  
 einen Kater holen,  
 Besser doch als wenn es wird -  
 von Pfaffen gestohlen,  
 Auch kann jeder dorten sich - mit  
 Underberger stählen,  
 Derweil Georg und Hermann dann -  
 ihre Witze erzählen;  
 Da lacht man herzlich - u. die Zeit  
 entweicht,  
 So daß gewöhnlich um zwölf Uhr -  
 ist der Höhepunkt erreicht.  
 Nun Ihr lieben Gäste - laßt es  
 Euch angelegen sein,  
 Und kehrt auf alle Fälle - mal  
 beim Petermann ein!

**Pension Schumann**  
 (früher Hennig)  
 Joinville  
 Rua Princesa Isabel, 27  
**Beste Familien-Pension hier am Plage!**  
 — Zentrale Lage —  
 empfiehlt  
**saubere Zimmer mit guten Betten**  
**Deutsche und brasilianische Küche.**  
 Gute Bedienung!  
 Tagespreisen:  
 1. Klasse: 7.000 — 2. Klasse: 5.000  
 Bei Monatspension Ermäßigung.  
 Um geneigten Zuspruch bittet  
**M. Schumann.**

**Mayerle Boonekamp**  
 ist durch seine Wunder-wirkende  
 Heilkraft bei Magenbeschwerden  
 und dergleichen gut bekannt.  
**Mayerle Boonekamp**  
 hilft unmittelbar bei Appetitlosig-  
 keit.  
**Mayerle Boonekamp**  
 bringt die in Unordnung geate-  
 nen Verdauungsorgane sofort in  
 Ordnung.  
**Mayerle Boonekamp**  
 ist dieserhalb das beste Haus-  
 mittel — und sollte in keinem  
 Hause fehlen!

**Die Drahtwarenfabrik von Otto Dockweiler**  
 Rua Otto Boehm (prol.) Telephone Nr. 421  
 verfertigt prima Drahtgeflecht für Zäune, Gitterhöfe in  
 jeder Drahtstärke u. Maßgenauigkeit, (Eisgitter  
 99. Weirtebunten), Fenster u. Hausgitter, (ohne Front-  
 gitter u. Vorlöcher) (Schuppengeflecht), vorrichtsamige Mat-  
 tressen, langweilig 4,5 mm, Riffendrahthverfäße in jeder  
 gewöhnlichen Länge.  
 Außerdem werden angefertigt: **Fußbodenraster**, einfache u.  
**doppelte, Vogel- u. Papageienfänge, Fischreusen, Ratten-  
 fallen, Zohr- und Blätterfänger-Linierfänge, Besteckratten,  
 Wäschefürbe, Büro- und Papierföhrer, Einkaufsföhrer,  
 Sampeuschirmgefelle nach Wunsch**  
 N. B. Mechanische Reparaturen werden nach  
 wie vor sauber u. billigst ausgeführt.  
 1414

  
**Sociedade Queijaria**  
**Pommerode**  
 Blumenauer Str. de Sta. Catharina  
 liefert  
**prima Blumenauer Käse.**  
 **Erwin Strobel**

**Alfaiataria**  
 Joinville, Rua Cruzeiro Nr. 12.  
 Der werthen Bewohnerschaft von Join-  
 ville und Umgebung zur gef. Kenntniz,  
 daß ich obige Alfaiataria, von Herrn  
 João Maschet übernommen habe. An-  
 züge, werden gemessen, bei tabellojen  
 Siz u. kulanten Preisen angefertigt.  
 D. O.

**Café u. Conditorei**  
 Filiale von **Carlos Schrauth**  
 Inhaber: **Georg Birckholz**,  
 Joinville, Rua 15 de Novembro 7.  
 Täglich frisches Weiß-, Roggen- u. Haus-  
 Brot, div. Doces, Gebäck, Schokolade,  
 Bonbons stets auf Lager.  
**Empadas de Camarão**  
**Pfannkuchen**  
 in bekannter Güte.  
 Bestellungen für Hochzeiten, Kindtaufen u. s. w.  
 nehme ich gern entgegen.  
 Empfehle, bei guter Bedienung unser  
**Café**  
 zur gefälligen Benutzung.  
 G. Birckholz.

**Cervejaria Catharinense**  
 empfiehlt ihre allgemein beliebten Marken:  
**Catharinense**  
**Chopps** **Morena**  
**Ouro** **Clarinha**  
**Gazosas** **Maça**  
**Guaraná** **Ginge-Ale.**

**Bezugspreis:** Pro Jahr 4\$000. Inseratenpreise: 1/1 2 mal 60\$, 6 mal 120\$, fürs ganze Jahr 180\$; 1/2 Seite  
 2 mal 40\$, 6 mal 80\$, fürs ganze Jahr 120\$; 1/3 Seite: 2 mal 30\$, 6 mal 60\$, fürs ganze Jahr 90\$; 1/6 Seite: 2 mal  
 18\$, 6 mal 36\$, fürs ganze Jahr 55\$; 1/12 Seite: 2 mal 10\$, 6 mal 20\$, fürs ganze Jahr 30\$; 1 mal mit Abonnem. 10\$.  
 Inserate und Abonnements sind im Voraus bei Bestellung zu bezahlen an **G. Spangenberg**, Joinville, Rua Com. Sat. de Mendonça 56.  
**Wirksames Insertions-Blatt, da selbiges nach überall, auch in den Eisenbahnzügen, verbreitet wird.**